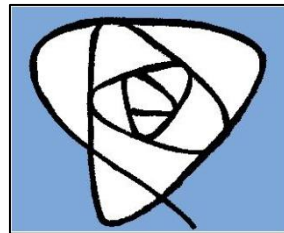


Gütesiegelaktion 2014

Startklar für den Beruf

Weser-Ems macht Schule

Sophie-Scholl-Schule



Dokumentation der Projekte

Sophie-Scholl-Schule, Zur Waldbühne 10, 49124 Georgsmarienhütte
☎ (05401) 5338, 📠 (05401) 871846, e-mail: hs-sophiescholl@osnanet.de,
www.sophie-scholl-schule-gmhuette.de

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Kurzbeschreibung der Schule	3
<u>Kompetenzbereich I: Persönlichkeitskompetenz</u>	
Patenprojekt	5
Sozialtraining	5
Trainingsraumkonzept	5
No-blame-approach	7
Physik-Tutoren-Projekt	8
Gewaltprävention	10
Interessenfindung	10
Drogen- und Suchtprävention	10
<u>Kompetenzbereich II: Fachkompetenz</u>	
Hausaufgabenhilfe	11
Drop out	12
Spoken English	13
Holz- und Metallwerkstatt	14
Mädchen und Technik	15
Schülerfirma	16
Sprachförderunterricht	18
AG Berufsbezogene Mathematik	18
Informatik	19
<u>Kompetenzbereich III: Berufsorientierungskompetenz</u>	
Eignungsfeststellung	20
Schulinterner Fachpraxistag	21
Kooperation mit den Berufsschulen	22
Blockpraktika	23
Sozialpraktikum	24
Bewerbungssprechstunde	24
Berufsinformationsveranstaltungen	25
Besuch von Ausbildungsmessen	25
Girlsday (Zukunftstag)	26
Tandem-Projekt	26

Kurzbeschreibung der Schule

Die Sophie-Scholl-Schule ist eine Hauptschule in Trägerschaft der Stadt Georgsmarienhütte. Sie entstand im Jahr 2007 durch die Zusammenlegung der Hauptschulen Oesede und Kloster Oesede, die aufgrund sinkender Schülerzahlen im Hauptschulbereich notwendig wurde.

Unsere Schülerinnen und Schüler wohnen hauptsächlich in den Ortsteilen Kloster Oesede, Oesede und Harderberg. Das Schulgebäude befindet sich im Herzen von Kloster Oesede in der Nähe des Marktplatzes. Es wird vom DRK, von der Schützenkapelle Kloster Oesede und der Waldbühne Kloster Oesede mitbenutzt. Außerdem befindet sich der Jugendtreff des Stadtteils im Untergeschoss der Schule.

In diesem Schuljahr lernen insgesamt 173 Mädchen und Jungen an der Sophie-Scholl-Schule. Der 6. Jahrgang ist einzügig, alle anderen Jahrgänge sind zweizügig. An der Schule unterrichten im Moment 18 Lehrerinnen und Lehrer. Außerdem sind zwei Sozialpädagogen, eine Sekretärin, ein Hausmeister und drei pädagogische Mitarbeiter bzw. drei Honorarkräfte an der Sophie-Scholl-Schule tätig.

Etwa ein Fünftel unserer Schülerinnen und Schüler hat einen Migrationshintergrund. Allerdings gehören die meisten dieser Kinder und Jugendlichen schon zur 2. oder 3. Generation, die hier in Deutschland aufwächst, so dass sprachliche Schwierigkeiten fast keine Rolle mehr spielen. Nur ganz wenige Schülerinnen und Schüler kommen aus einem schwachen sozialen Milieu.

Die Sophie-Scholl-Schule ist eine offene Ganztagschule mit sogenannter Vollaussstattung. An vier Nachmittagen in der Woche (Montag bis Donnerstag) finden Nachmittagsangebote statt.

Das Angebot sieht an diesen Tagen wie folgt aus:

Nach der 6. Stunde wird in unserer Cafeteria ein Mittagessen angeboten, das täglich in der Schule frisch gekocht wird. Von 13.40 Uhr bis 14.10 Uhr werden die Hausaufgaben angefertigt. Danach finden an jedem Tag zwei oder drei AGs statt, für die sich die Schülerinnen und Schüler bei Schuljahresbeginn entscheiden und anmelden können. Zwischen 15.30 Uhr und 16.00 Uhr werden die Kinder bei Bedarf weiterhin betreut.

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir an der Sophie-Scholl-Schule zwei Schwerpunkte. Zum einen fühlen wir uns dem Anspruch unserer Namensgeberin besonders verpflichtet. Ein Schulleben im Geiste von Sophie Scholl bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, sich gegenseitig zu respektieren. Sie sollen genügend Verantwortungsbewusstsein und

Zivilcourage entwickeln, um sich gegen Gewalt, Diskriminierung und Intoleranz zur Wehr setzen zu können, so dass an unserer Schule eine Atmosphäre entsteht, die allen ermöglicht, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe und Religion in Frieden gemeinsam zu arbeiten.

Der zweite wichtige Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Berufsorientierung und die Stärkung der Ausbildungsfähigkeit. Neigungen und Wissensschwerpunkte der Kinder und Jugendlichen sollen individuell gefördert und für das Berufsleben unerlässliche Qualifikationen eingeübt werden. Zur Vorbereitung auf die berufliche Praxis erhalten die Schülerinnen und Schüler Informationen zur Berufswahl und können praktische Erfahrungen in unterschiedlichen Berufsfeldern machen. Dabei erweitern und ergänzen Partner aus der Jugendhilfe, der Wirtschaft und den Berufsbildenden Schulen unser schulisches Bildungsangebot. Insbesondere die Stiftung Stahlwerk unterstützt einen großen Teil der Projekte, die unsere Schülerinnen und Schüler besonders gut auf den Übergang von der Schule in den Beruf vorbereiten.

Seit dem Schuljahr 2011/2012 besteht eine Kooperation mit der Comeniuschule. Das heißt, zurzeit werden eine 5. Klasse und eine 8. Klasse der Förderschule in unserem Schulgebäude unterrichtet und nehmen am Schulleben der Sophie-Scholl-Schule teil.

Das Kooperationskonzept sieht vor, dass die Hauptschulklasse und die Förderschulklasse in dem jeweiligen Jahrgang sowohl zusammen als auch getrennt unterrichtet werden. Darüber hinaus können auch schulformübergreifende Lerngruppen gebildet werden, in denen die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Stärken bzw. Schwächen unterrichtet werden. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Comeniuschule ist ein gemeinsames Konzept zur Berufsorientierung entstanden, das schulinterne und schulexterne Fachpraxistage, Kooperationen mit zwei Berufsschulen in Osnabrück sowie jährliche Blockpraktika umfasst. Damit setzen wir den Inklusionsgedanken bereits seit 3 Jahren um. Wir haben große Hoffnung, dass es mit dem Eingehen von Kooperationen und dem Umsetzen neuer pädagogischer Konzepte gelingt, die Hauptschule als eigenständige Schulform in Georgsmarienhütte zu erhalten.

Patenprojekt

Um den Fünftklässlern den Anfang an unserer Schule zu erleichtern, übernehmen seit zehn Jahren Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen Patenschaften für die jüngeren Mitschüler.

Nach dem ersten Treffen am Einschulungstag werden Briefe zwischen Paten und Patenkindern ausgetauscht, in denen jeder ausführlich von sich berichtet. So lernen sich alle näher kennen und die Kleinen fassen Vertrauen zu ihren großen Betreuern.

Im Laufe des Schuljahres führen die Paten und Patenkinder Spielnachmittage durch, die Großen stehen in den Pausen und bei Problemen als Ansprechpartner zur Verfügung und helfen auch manchmal bei den Hausaufgaben.

Mit ihrem Patenschaftsprojekt wollen die Zehntklässler erreichen, dass sich die jüngeren Mitschüler von Anfang an in der Sophie-Scholl-Schule wohl fühlen und weniger Probleme mit dem Lernen haben.

Sozialtraining

In den neuen fünften Klassen finden im ersten Schulhalbjahr regelmäßig soziale Trainingseinheiten in Kooperation zwischen den Klassenlehrerinnen und den Schulsozialarbeitern statt. Da beide Klassenlehrerinnen am Lions-Quest-Programm teilnehmen und dort besonders im sozialen Bereich geschult werden, ist die Kontinuität der Sozialarbeit im Klassenverband gewährleistet.

Das soziale Training in Kooperation zwischen Schulsozialarbeitern und Klassenlehrerin wird in der sechsten Klasse fortgesetzt und vertieft. Den Kindern werden nicht nur grundlegende soziale Kompetenzen vermittelt, sondern diese Stunden dienen auch dazu, besondere Probleme in den Klassen, wie z.B. Mobbing, aufzuarbeiten.

Trainingsraumkonzept

Nach Zustimmung durch die Gesamtkonferenz am 07.11.2007 wurde mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 an der Sophie-Scholl-Schule das Programm zum "Eigenverantwortlichen Denken und Handeln" eingeführt. Es wird kurz bezeichnet als "Trainingsraum-Programm".

Das Programm dient ausschließlich dazu, Unterrichtsstörungen zu minimieren, im besten Falle zu vermeiden. Es basiert auf folgenden Grundsätzen:

1. Jeder ist für sich und sein Handeln verantwortlich.
2. Jede Schülerin und jeder Schüler hat das Recht, ungestört zu lernen.
3. Lehrerinnen und Lehrer haben das Recht, ungestört zu unterrichten.
4. Jeder muss die Rechte der anderen beachten und respektieren.

In allen Klassen wurden in entsprechenden Unterrichtsstunden und/oder Trainingseinheiten zu-nächst die wesentlichen Regeln für das Miteinander im Unterricht erarbeitet. Diese wurden von der Steuerungsgruppe, die sich mit der Implementierung des Programms beschäftigte, zusammengefasst und allen Klassen als Aushang zur Verfügung gestellt.

Regeln

1. Ich höre zu, wenn andere sprechen.
2. Ich melde mich und warte, bis ich aufgerufen werde.
3. Ich passe im Unterricht auf und beteilige mich.
4. Ich arbeite leise an meinen Aufgaben.
5. Ich gehe höflich mit meinen Mitschülern und meinen Lehrern um.
6. Ich achte das Eigentum anderer.
7. Ich befolge die Anweisungen meiner Lehrer.

Ebenso kennen alle Lehrer und Schüler den Ablaufplan, falls es zu einer Unterrichtsstörung kommt. Auch dieser befindet sich als Plakat in den Klassenräumen.

Im Falle einer Unterrichtsstörung werden dem Schüler 5 Fragen gestellt:

1. Was tust du gerade?
2. Wie lautet die Regel?
3. Was geschieht, wenn du gegen die Regel verstößt?
4. Wofür entscheidest du dich?
5. Wenn du wieder störst, was passiert dann?

Der Schüler muss die Regel benennen, damit ihm der Regelverstoß bewusst wird und er erkennt, dass sein Verhalten eine Störung darstellt. Da die Schüler wissen, was bei einem weiteren Regelverstoß passiert, werden die 3. und 4. Frage in der Regel zusammengefasst (Möchtest du dich an die Regel halten und bleiben oder in den Trainingsraum gehen?)

Wichtig ist die 5. Frage, da sie den Schüler erinnert, dass er bei einer 2. Störung den Klassenraum verlassen und in den Trainingsraum gehen muss. Daher werden bei einer 2. Störung die Fragen nicht mehr gestellt, sondern der Lehrer sagt zum Beispiel nur noch: "Ich sehe, du hast dich entschieden, in den Trainingsraum zu gehen." Er begibt sich dorthin mit einem Laufzettel, auf dem die Art der Störung und die Uhrzeit notiert sind.

Im Trainingsraum bearbeitet der Schüler ein Arbeitsblatt, mit dem er das eigene Verhalten reflektieren kann. Im Gespräch mit der Aufsicht / dem Sozialpädagogen im Trainingsraum wird versucht, Lösungsmöglichkeiten / einen Plan zu entwickeln, wie der Schüler sein Verhalten verändern kann. Sowohl Laufzettel als auch das Arbeitsblatt werden von den jeweils beteiligten Lehrkräften unterschrieben und in einem dafür vorgesehenen Ordner gesammelt.

Weigert sich ein Schüler, den Trainingsraum aufzusuchen, zieht das den sofortigen Unterrichtsausschluss nach sich. Diskussionen um Unterrichtsstörungen und damit verbundene Konsequenzen gehören nicht in den Klassenraum, sondern in den Trainingsraum. Desgleichen wird bei offensichtlichem Trödeln wie auch bei der geringsten Störung im Trainingsraum verfahren. Eine Rückkehr ist erst mit der Unterschrift der Eltern unter den Elternbrief möglich.

Über die Anzahl der Trainingsraum-Besuche wird Buch geführt und bei ihrer Häufung weitere Maßnahmen eingeleitet:

- nach 3 x im Trainingsraum → Elternbrief mit Rückantwort
- nach 5 x im Trainingsraum → Elterngespräch in der Schule
- nach 7 x im Trainingsraum → Elterngespräch mit der Schulleitung
- nach 8 x im Trainingsraum → Klassenkonferenz

Der Trainingsraum der Sophie-Scholl-Schule ist wegen des begrenzten Stundenkontingents erst ab der 3. Unterrichtsstunde besetzt. Man geht davon aus, dass Unterrichtsstörungen zu Beginn des Schultages eher seltener auftreten.

Der Raum ist mit mehreren Einzeltischen ausgestattet, damit mehrere Schüler gleichzeitig über ihr Verhalten reflektieren können. Ein Paravent soll das ungestörte Gespräch mit der Aufsicht ermöglichen, den Blick auf arbeitende Schüler aber nicht verdecken.

Sozialpädagogen und Lehrer sind an der Aufsicht beteiligt. Die Gespräche mit den Schülern dauern in der Regel 15 bis 20 Minuten.

Mobbingarbeit nach dem „No Blame Approach“

Das „No Blame Approach“ ist eine lösungsorientierte Vorgehensweise. In allen Schritten der Durchführung richtet sich der Blick einer „Unterstützergruppe“ und der des „Opfer“ darauf, konkrete Ideen zu entwickeln, die eine bessere Situation für den von Mobbing betroffenen Schüler herbeiführen. Fokussiert wird ausschließlich auf Lösungen, die dazu

beitragen Mobbing zu stoppen. Das Besondere des Ansatzes liegt darin, dass – trotz der schwerwiegenden Mobbing-Problematik – auf Schuldzuweisungen und Bestrafungen verzichtet wird, da die benannten „Täter“ teil der „Unterstützergruppe“ sind.

Physik-Tutoren-Projekt

In den vergangenen drei Jahren hat die jeweils 8. Klassenstufe der Sophie-Scholl-Schule am sogenannten Physiktutoren-Projekt teilgenommen. Dabei haben die Schüler zunächst eine Unterrichtseinheit und einen Experimentalzirkel zu einem naturwissenschaftlichen Thema absolviert. Die Themenwahl orientiert sich dabei am Lehrplan der 3. und der 8. Klassen. Beide weisen thematische Übereinstimmungen auf.

Im Anschluss an den Unterricht und Experimentalzirkel erfolgte eine Einheit zum Umgang mit Grundschulern der 3. Klassenstufe. Danach besuchten die Schüler die Grundschüler und führten dort eigenständig in Kleingruppen den Unterricht durch.

Während des gesamten Projektzeitraums erfolgten zu festgelegten Zeiten Ergebnissicherungen durch anonymisierte Fragebögen und anonymisierte Tests, sowohl der Haupt-, als auch der Grundschüler. Ebenfalls erfolgte im zweiten Jahr des Projekts eine Übertragung der Tutoren-Aufgabe auf die Grundschüler, die ihrerseits Kindergarten-Kinder beim Experimentieren unterstützt haben.

Im Anschluss an die Durchführung der Unterrichtseinheit in der Grundschule werden die Grundschüler den außerschulischen Lernstandort PhänomexX im Stahlwerk Georgsmarienhütte besuchen, um dort das Gelernte weiter festigen. Die Themen des Tutorenprogramms werden auf das aktuelle Angebot der PhänomexX abgestimmt.

Das Physiktutorenprogramm ist ein Bildungsprogramm mit dessen Hilfe unsere Schüler methodische, soziale und persönliche Kompetenzen erwerben, erkennen und ausbauen können.

Es basiert auf folgenden Ideen:

1. **"Hilfe zur Selbsthilfe"**. Damit soll die Eigeninitiative der Schüler unterstützt werden, die für ein erfolgreiches Absolvieren der Schule und später Ausbildung erforderlich ist. Die Wissenserlangung erfolgt in erster Linie über eine experimentelle und fachspezifische Herangehensweise, nicht aber eine reine Wissensvermittlung in Form eines Frontalunterrichts.
2. **"Eigene Ressourcen erschließen!"**. Die Schüler sollen eigene Ressourcen erkennen

und durch das Erfahren eines positiven Einsatzes dieser Ressourcen zum Lernen und gegenseitigen Helfen motiviert werden. Das Selbstbild unserer Schüler soll um positive Aspekte ergänzt werden.

3. "*Hilfe von Schülern für Schüler*". Darum erfolgt die Betreuung der jüngeren Schüler ausschließlich durch unsere älteren Schüler. So erleben beide Seiten in entspannter Atmosphäre den Unterricht, aber auch das Unterrichten, als Grundlage einer methodischen Vorgehensweise in naturwissenschaftlichen Fächern. Besonders bei den Grundschulern soll das Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern so geweckt werden und bei Jungen, wie Mädchen ein selbstbewusstes Herangehen an diese Fächer unterstützen.

Das Fach Physik gehört an immer mehr Schulen nicht zum Regelunterricht in allen Klassenstufen. Ein naturwissenschaftliches Verständnis auch komplexerer Sachverhalte entwickelt sich in betroffenen Schulen nur bei interessierten Schülern, wobei die Mädchen soziokulturell bedingt den Jungen gegenüber immer noch stark benachteiligt sind. Erfahrungsgemäß ist es leichter, bei jüngeren Schülern eine Begeisterung für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer zu erzielen. Die Erfassung naturwissenschaftlicher Zusammenhänge gehört zum Fundament der kognitiven Entwicklung von Kindern. Es ist mittlerweile unstrittig, dass bereits im vorschulischen Bereich darauf hin gearbeitet werden soll, dass Kinder naturwissenschaftlichen Fragestellungen begegnen.

Das Physiktutorenprogramm der Sophie-Scholl-Schule greift an diesem Punkt an und hat bereits mehrfach evaluiert unter Beweis gestellt, dass dadurch positive Lerneffekte auf beiden Seiten und eine Steigerung der sozialen Kompetenz auf Seiten der Tutoren erfolgt. Bei den Grundschulern, die am Programm teilgenommen haben, lassen sich positive Effekte (Interesse an Naturwissenschaften, selbstbewusstes Arbeiten auch der Mädchen etc.) auch in den Folgejahren mit signifikant großer Häufigkeit nachweisen.

Das Projekt ist von der gesamten Anlage her auf Nachhaltigkeit und Transfer angelegt, weil es neben der reinen Wissensvermittlung darauf setzt, frühzeitig in der kindlichen Entwicklung einen positiven Zugang zu naturwissenschaftlichen Fächern zu erzeugen. Daneben wird allen beteiligten Schülern in einer durch externe Evaluationen als bewährt erachtete Methode eine wissenschaftliche Herangehensweise an naturwissenschaftliche Fragestellungen nahe gebracht. Die jüngeren Schüler nehmen diese quasi spielerisch auf. In den 8. Jahrgängen, die bereits am Projekt teilgenommen haben, zeigte sich bei einer erheblichen Anzahl an Schülern eine nachhaltige Verhaltensänderung im Umgang mit Schulkameraden und eine nachhaltige positive Einstellungsänderung zum Physikunterricht.

Anti-Gewalt-Training

Die 7. Klassen behandeln das Thema Gewaltprävention im ersten Schulhalbjahr unter der Leitung der Sozialpädagogen im Unterricht.

In Kooperation mit der Jugendpflege der Stadt Georgsmarienhütte findet im 2. Schulhalbjahr ein Projekttag zum Thema „Gewalt“ in getrennten Mädchen- und Jungengruppen mit der Jugendpflegerin der Stadt Georgsmarienhütte statt.

Den Jugendlichen werden alternative Wege zur Konfliktlösung angeboten, die sie in ihrer Persönlichkeit so stärken sollen, dass sie nicht so schnell zu Opfern von gewalttätigen Übergriffen werden.

Für die Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen gibt es im Schuljahr zwei Projektstage zum Thema Gewaltprävention, die in Zusammenarbeit mit dem Präventionsbeauftragten der Polizei Georgsmarienhütte durchgeführt werden.

Das Ziel all dieser Projekte ist es, den Schülerinnen und Schülern ein Gefühl von Stärke und Selbstsicherheit zu vermitteln. Sie sollen gemeinsam nach friedlichen Arten der Problemlösung suchen und damit lernen, dass Gewalt keine Lösung bei Konflikten ist.

Interessenfindung in Klasse 5

In einer 4-tägigen Projektwoche werden in verschiedenen Settings und Assessments von der Klasse Aufgaben aus unterschiedlichen Bereichen (z.B. Motorik, Kreativität, Sorgfalt) bearbeitet. Die Aufgaben sind eingerahmt von hinführenden Methoden. Die Abläufe werden von dem Klassenlehrer und der Sozialarbeit beobachtet und die Ergebnisse festgehalten. Der Blick der Beobachter ist dabei nicht defizit-, sondern streng ressourcenorientiert.

Ziel der Interessensfindung ist es besondere Fähigkeiten und Talente einzelner Schüler zu entdecken und diese in den Schulalltag einfließen zu lassen (z.B. Extra AG-Angebote) und bei Gelegenheit besonders hervor zu heben.

Drogen- und Suchtprävention

Im Rahmen des Vormittagsunterrichts findet im ersten Halbjahr einmal wöchentlich in den 7. Klassen zeitgleich ein Präventionskurs „Drogen“ statt.

Die Sozialpädagogen unserer Schule teilten die Klassen nach dem Zufallsprinzip auf, um gerade zu diesem Thema alte Klassenstrukturen aufbrechen zu können. Danach versuchten sie, in bei-den Gruppen eine Erhebung durchzuführen über den Konsum harter und weicher Drogen, Alkohol, Zigaretten und Medikamenten sowie stoffungebundener Suchtformen wie Internet, PC und Konsolen.

Diese Erhebung fiel zunächst wesentlich harmloser aus als erwartet. Im Folgenden stellte sich je-doch heraus, dass ein großer Teil der Schüler Fragen speziell zum Thema Alkohol hatte, da sie in ihrem Familienumfeld Menschen mit erheblichen Alkoholproblemen haben.

Speziell die Gegenüberstellung familiär betroffener Schüler und Schüler mit einer Neigung zu hartem Alkohol hat die Teilnehmer spürbar beeindruckt.

Ansonsten wurden von Schülern, unterstützt von den Sozialpädagogen, zum Teil Referate über die verschiedenen Formen von Sucht und Suchtstoffen vorbereitet und auch vorgetragen bzw. Fragen beantwortet, die schnell in Diskussionen mündeten. Hier behielten die Sozialpädagogen auch den Erfahrungshorizont über Eltern besonders im Auge und luden gegebenenfalls Schüler nach dem Kurs zu Einzelgesprächen ein.

Hausaufgabenhilfe

In unser Ganztagsangebot ist an vier Nachmittagen eine Betreuung der Hausaufgaben integriert, die sowohl von Honorarkräften als auch von Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt wird. Diese werden von dafür qualifizierten Schüler/-innen unterstützt.

Die meisten unserer Schülerinnen und Schüler haben keine Unterstützung bei den Hausaufgaben, da die Eltern ganztägig berufstätig sind. Abends sind die Eltern zu erschöpft oder auch kognitiv nicht in der Lage, den Kindern Erklärungen abzugeben.

In unserer Hausaufgabenbetreuung erhalten die Kinder nicht nur Hilfestellung, sondern sie erlernen die **Methode des Lernens**, das Management. Sie haben die Möglichkeit zu fragen, müssen es aber nicht. Sie lernen ihre Hausaufgaben zügig zu erledigen, die Arbeit richtig einzuteilen, Pausen zu machen, Ordnung zu halten, Mappenführung, Klassenarbeiten vorzubereiten, ihr Gedächtnis zu trainieren, Vokabeln richtig zu lernen und weitere Lernrezepte.

„Drop out“

„Kein Kind soll verloren gehen!“ Es gilt eine Basis für den erfolgreichen Abschluss zu schaffen. Hierzu wird Motivation erzeugt und versucht, soweit möglich ein Ausgleichen von schulischen und sozialen Defiziten zu schaffen.

In den 9. Klassen unserer Schule wurden im 2. Halbjahr des Schuljahres 2007/2008 erstmalig 15 Schüler und Schülerinnen mit sehr schlechten Leistungs- und/oder Sozialprognosen, deren Hauptschulabschluss gefährdet war, zu einer Projektgruppe zusammengefasst. Das Projekt lief mit Unterstützung der Stiftung Stahlwerk und des Landkreises Osnabrück im Rahmen eines AG-Bandes donnerstags in den ersten beiden Stunden.

Es wurde von den Sozialpädagogen unserer Schule betreut und bot den Schülern über die zwei Stunden hinaus eine individuelle Intensivbetreuung.

Ziel war es, neben den schulischen Leistungen ihre Motivation zu steigern und ein Sozialverhalten zu erlernen, das das Erreichen des Hauptschulabschlusses überhaupt erst ermöglichte.

Nachfolgende Bausteine wurden bzw. werden dabei realisiert.

Zunächst ging es darum, überhaupt eine Gruppe zu bilden, um die alterstypische Einstellung zur Peergroup als Ressource nutzen zu können. Dafür stützten sich die Sozialpädagogen auf Elemente des Sozialtrainings.

Es folgte eine Reihe von Einzelgesprächen, in denen die Schüler sich und ihre Schulsituation selbst einschätzen sollten. Diese Selbsteinschätzung wurde dann in Einzelgesprächen mit der realen Schulsituation des Schülers abgeglichen. Abschließend wurde jeder Schüler in der Gruppe auf den „heißen Stuhl“ gesetzt, um sich eine Fremdeinschätzung der Gruppe anzuhören. Am Ende dieser Einheit war bis auf zwei Schüler allen bewusst, dass sie ohne Hilfe den Hauptschulabschluss nicht erreichen würden. Ein wichtiger Schritt war geschafft.

In der Gruppe **und** wieder in intensiven Einzelgesprächen, die die Schüler von selbst einfordern sollten, wurden dann ganz konkrete individuelle Hilfeplanungen für die einzelnen Teilnehmer erstellt. Diese Hilfen gingen von ganz konkreten Nachhilfestunden für bestimmte Klassenarbeiten über Verhaltenstagebücher, konkrete Kontrollaufträge von den Schülern an die Sozialpädagogen bis hin zu Vereinbarungen zwischen Schülern und Sozialpädagogen, die das Schulschwänzen sanktionieren sollten. Alle Hilfeplanungen bezogen sich auf das ganz konkrete, nahe liegende Ziel „Hauptschulabschluss“.

Die Sozialpädagogen kontrollierten in einem sehr engen Netz die Vereinbarungen durch die Schulwoche hindurch, diskutierten sie in der Gruppe und standen so in einem ständigen Austausch mit den einzelnen Schülern. Insgesamt nahmen 11 der 15 Schüler das Angebot aktiv an, forderten Unterstützung ein, akzeptierten selbst gesetzte Sanktionen und verfolgten ihr Ziel ihren Möglichkeiten entsprechend konsequent.

Unterstützend wurde in der AG „Individuelle Zielplanung“ mit Hilfe der Jugendberufshilfe „Maßarbeit“ und dem „Pro aktiv Center“, die die Gruppe mit unterstützten, eine individuelle Zielplanung über das Erreichen des Hauptschulabschlusses hinaus angestrebt. Die Sozialpädagogen waren Teil der Beratung und unterstützten die Teilnehmer bei der Umsetzung der Bewerbungen und ersten Schritte. Somit wurde versucht, eine Nachhaltigkeit auch über den Kurs hinaus zu erreichen.

Erfreuliches Ergebnis dieser intensiven Betreuung war, dass am Ende des Schuljahres 14 der 15 Schüler den Hauptschulabschluss bzw. eine Versetzung in die Klasse 10 erreichten. seit dem hat das Projekt "drop out" einen festen Platz im Schulprogramm der Sophie-Scholl-Schule.

Spoken English für Klasse 10

Erstmalig gab es im Schuljahr 2013/2014 für die Schüler der 10. Klassen eine mündliche Abschlussprüfung im Fach Englisch, in der nur Englisch gesprochen werden darf. Eine flüssige Kommunikation in einer Fremdsprache stellt einige unsere Schüler vor ein signifikantes Problem.

Um eben diese flüssige Kommunikation in einer Situation außerhalb des Unterrichts trainieren zu können, bieten wir den Schülern des 10. Schuljahres einmal pro Woche die AG „spoken english“ im Ganztage an, welche in Kooperation mit der CAJ, des Bistums Osnabrück stattfindet. Die CAJ stellt uns dafür Übungsleiter zur Verfügung, die mehrere Jahre im englischsprachigen Ausland verbracht haben. Diese kommunizieren mit unseren Schülern zunächst in einem lockeren Rahmen. In Absprache mit den entsprechenden Fachlehrern verdichten sich die Inhalte nach und nach zu den prüfungsrelevanten Themen wie z.B. Familie, Medien- oder Freizeitverhalten.

Holz- und Metallwerkstatt

Im Schuljahr 2007/08 fand zum ersten Mal das Projekt „InTra“ (Innerschulisches Training) Technik und Werken statt.

Ziel dieses Trainings ist es, dass bei den Schülerinnen und Schülern in schulbezogenen Projekten unter der Anleitung eines außerschulischen Fachmannes in unterschiedlichen Arbeitsgruppen (Aufteilung nach Interessen z.B. Holz/ Metall oder nach Geschlecht) während eines längeren Zeitraums Interesse und Motivation für technisch-handwerkliche Berufsfelder geweckt und Qualifikationen zur Berufsorientierung und Berufsvorbereitung erworben werden:

- Interesse wecken an Berufen im gewerblich-technischen Bereich
- Erwerb handwerklicher/planerischer Kompetenzen in den Bereichen Holz- und Metallverarbeitung
- Einüben von Verhaltensweisen, die für eine erfolgreiche Arbeit im Team erforderlich sind: Rücksichtnahme, Kooperationsbereitschaft, Flexibilität, Respekt vor anderen und ihren Meinungen und Fähigkeiten.
- Einüben von Tugenden, die im Berufsalltag unerlässlich sind wie Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und Durchhaltevermögen.
- Dokumentation und Präsentation der Arbeitsergebnisse

Die Arbeitsgemeinschaften fanden sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag im Rahmen des Ganztagsangebotes statt. Wichtig ist bei diesem Projekt, dass die Arbeitsgruppen nicht zu groß sind, so dass sich der Ausbilder speziell um schwierigere Jugendliche kümmern kann.

Gerade für schwer zu motivierende und verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Förderung im Bereich Technik und Werken notwendig. Nur so können Interessen geweckt und für dieses Berufsfeld erforderliche Verhaltensweisen eingeübt werden.

Es ist außerdem von Vorteil, dass es sich bei den Leitern der Arbeitsgemeinschaften nicht um Lehrer aus dem Kollegium unserer Schule handelt, sondern um schulexterne, handwerklich erfahrene und pädagogisch geschickte Pensionäre, da die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, dass besonders schulmüde, lernunwillige Schülerinnen und Schüler derartige Personen eher akzeptieren und zur Mitarbeit bereit sind.

Durch entsprechende Projekte, die über den Lehrplan der Hauptschule hinausgehen, können auch diejenigen Jugendlichen motiviert werden, die an dem im Rahmen des Stundenplans angebotenen Technik- und Werkunterricht nur wenig interessiert sind.

Projekt "Mädchen und Technik"

Im Schuljahr 2006/07 wurde an der Sophie-Scholl-Schule zum ersten Mal das Projekt „Mädchen und Technik“ in Zusammenarbeit mit der Georgsmarienhütte GmbH durchgeführt.

Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes sammelte eine Gruppe Siebt- und Achtklässlerinnen unter Anleitung eines pensionierten Ausbilders der Georgsmarienhütte und eines Techniklehrers erste Erfahrungen in der Bearbeitung der Werkstoffe Holz und Metall.

So sollten gleichzeitig Berührungspunkte in diesem Bereich abgebaut und die Interessen der Mädchen für technische Berufe geweckt werden. Außerdem erhielten die Mädchen die Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten und Neigungen im Bereich Technik zu erforschen und kreativ in einem Team zu arbeiten.

Ausgehend von diesen Erfahrungen setzen wir das Projekt "Mädchen und Technik" seit dem letzten Schuljahr mit dem Schwerpunkt "Programmieren von Robotern" im Lernstudio der Georgsmarienhütte GmbH unter Anleitung einer pädagogischen Mitarbeiterin der Sophie-Scholl-Schule um. Das Lernen mit Robotern bietet einen Anreiz, sich mit Technik auseinanderzusetzen, Hemmschwellen zu überwinden und Skepsis gegenüber technischen Berufen abzubauen. Die Konstruktion von Robotern macht Spaß und ermöglicht ein Erfahren der Technik durch Anfassen und Ausprobieren. Technisch adaptierte Roboter, etwa in Form des LEGO-Mindstorm-Systems NXT, ermöglichen auch Mädchen ohne Vorkenntnisse, schnell in die Grundlagen der Konstruktion von Robotern bis hin zu deren Programmierung einzusteigen.

Der Kurs findet in einem Schulhalbjahr einmal wöchentlich mit einem Zeitumfang von einer Doppelstunde im außerschulischen Standort "Lernstudio" statt. Im Rahmen eines WPK -Kurses des 8. und 9. Jahrgangs erarbeiten die Mädchen in Zweier- oder Dreier-Teams einfache Programmierungen für Lego-Mindstorms-NXT-Roboter. Nach und nach werden die verschiedenen Umweltsensoren in die Roboterkonstruktion und die Programmierung mit einbezogen. Am Ende des Lehrgangs steht ein kleiner Wettbewerb zwischen den Konstruktionsteams.

Das Projekt "Mädchen und Technik" verstehen wir als Brücke zwischen Unternehmen aus der Metall- und Elektroindustrie und talentiertem bzw. interessiertem weiblichen Nachwuchs.

Schülerfirma

Schon in der Dokumentation für die Gütesiegelaktion 2002 haben wir auf die positiven Auswirkungen der Schülerfirma innerhalb der Berufsorientierung hingewiesen. Inzwischen hat sich unsere Schülerfirma weiterentwickelt und die Arbeit ist professioneller geworden. Das erkennt man an folgenden Kriterien:

1. Unsere Schülerfirma arbeitet im Netzwerk der Schülerfirmen in der Region Osnabrück mit.
2. Der Aufbau und die Struktur wurden deutlich verbessert.
3. Neugründung der Nachwuchsfirma in der Klasse 7/8
4. Große Unterstützung durch unsere Partnerfirma Georgsmarienhütte GmbH
5. Neuer, moderner Name
6. Viele Aufträge durch positive Außendarstellung
7. Einführung eines Bewerbungsverfahrens mit Einstellungsgespräch
8. Geplante Umwandlung in eine Aktiengesellschaft innerhalb der Firma
9. „Smiley- Aktion“ durch das Gesundheitsamt

Zu 1. In der Region Osnabrück hat sich ein Netzwerk gebildet, in dem Schülerfirmen zusammengefasst sind, die bestimmte Kriterien erfüllen. So müssen diese Schülerfirmen einen Geschäftsplan erstellen, nachhaltig arbeiten und ein Müll- und Energiekonzept entwickeln. Außerdem treffen sich diese Schülerfirmen regelmäßig, um in Fortbildungen Themen wie Buchhaltung, Werbung oder Personalschulung zu besprechen. Durch die Mitarbeit in diesem Netzwerk hat sich unsere Arbeit deutlich verbessert und ist strukturierter geworden.

Zu 2. Unsere Schülerfirma gliedert sich in fünf Abteilungen (siehe Anlage) mit jeweils einem Abteilungsleiter und einem Stellvertreter. Bei der Besetzung/Wahl dieser Posten achten wir darauf, dass sowohl eine Mischung aus Jungen und Mädchen als auch von Neunt- und Zehn-Klässlern gegeben ist. Dadurch erreichen wir eine gute Sozialstruktur und eine kontinuierliche Fortführung über das Schuljahr hinaus.

Zu 3. Vor sechs Jahren haben wir eine Schülerfirma für die Jahrgangsstufen 7 und 8 gegründet. Diese Firma hat die Aufgabe, im Rahmen unserer Ganztagsbetreuung ein Mittagessen anzubieten und den Schulshop zu betreiben. Außerdem unterstützen die Mitglieder die Schülerfirma 9/10 bei Großaufträgen, da die personellen Voraussetzungen

nicht immer gegeben sind. Dadurch werden sie schon früh an die Aufgaben herangeführt und der Übergang gelingt deutlich besser.

Zu 4. Unser Erfolg ist sicher auch auf die gute Zusammenarbeit mit der Georgsmarienhütte GmbH zurückzuführen. So hat uns die BBG in der Vergangenheit einen Computer gestiftet und uns zwei Auszubildende aus dem kaufmännischen Bereich zur Verfügung gestellt, die den Schülern bei der Buchführung, dem Schriftverkehr und der Werbung helfen. Außerdem erhalten wir in jedem Jahr zwei bis drei Cateringaufträge, die die Zusammenarbeit unserer Schüler und der Auszubildenden fördern.

Zu 5. Unsere Werbeabteilung überlegt ständig, wie wir uns in der Öffentlichkeit moderner präsentieren können. Während dieser Überlegungen haben wir uns entschieden, den ehemaligen Namen Schul-Shop durch einen modernen Namen „Picanto – Food and More“ zu ersetzen, da dieser Name unserem Angebot und Auftrag besser entspricht.

Zu 6. Wir glauben, dass durch unsere positive Arbeit unser Image und Bekanntheitsgrad gestiegen sind. Deshalb erhalten wir viele Anfragen, die dazu geführt haben, dass wir nur noch zwei bis drei Aufträge pro Halbjahr annehmen werden können, um die normale Schularbeit nicht zu vernachlässigen. Gleichzeitig müssen ca. zehn Anfragen abgesagt werden, damit die Belastungen nicht zu groß werden.

Zu 7. Zwei Monate vor Ende des Schuljahres beginnt das Bewerbungsverfahren für das neue Schuljahr. Hier sind die Mitglieder der Firma 7/8, aber auch neue Bewerber angesprochen, sich um einen Platz in der Schülerfirma zu bewerben. In Bewerbungsgesprächen wird dann versucht, eine vernünftige Auswahl zu treffen.

Zu 8. Wir arbeiten mit der ortsansässigen Volksbank sehr gut zusammen. In vielen Gesprächen haben wir überlegt, wie wir unsere Finanzgeschäfte noch praxisnäher gestalten können. Dabei kam uns die Idee, unsere Firma in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Jedes Firmenmitglied erhält fünf Aktien zu 5,00 € und verkauft sie im Familien- und Freundeskreis. Am Jahresende erfolgt eine Gewinnausschüttung je nach Erfolg der Firma.

Zu 9. Um bei unserer Arbeit auch alle Hygienevorschriften zu erfüllen, haben wir uns beim Landkreis (Gesundheitsamt / Veterinäramt) um das Smiley-Zertifikat beworben. Dieses haben wir am 5.6.08 erhalten. Durch diese Zertifizierung wird dokumentiert, dass wir strengste Kriterien erfüllen. Zwar unterliegen wir einer ständigen Kontrolle, aber wir sind zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft diesen Standard halten können. Auf Grund der aufgeführten Merkmale sind wir der Meinung, dass unsere Schülerfirma gut aufgestellt ist und

dass die Mitglieder durch praxisnahes Lernen einen wichtigen Schritt zur Berufs-vorbereitung gehen.

Sprachförderunterricht

Durch die Zunahme an Schülerinnen und Schülern mit geringen bis gar keinen Kenntnissen der deutschen Sprache, ist es zunehmend notwendig, diese gezielt in Kleingruppen zu fördern. Da die Kinder und Jugendlichen im Unterricht auf große Verständnisprobleme stoßen und sie somit nicht zeigen können, welche Leistungen sie erbringen könnten, wären sie der deutschen Sprache mächtig, hat die Schule es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Kinder „Deutsch als Zweitsprache“ anzubieten.

Die Kinder werden in einzelnen Stunden gezielt aus dem eigentlichen Unterricht herausgenommen. Eine Fachkraft mit dem Förderschwerpunkt „Deutsch als Zweitsprache“ führt mit den entsprechenden Schülern über Reime, Lieder und Spiele sehr motivierend die deutsche Sprache ein.

Am Nachmittag erhalten die Kinder an zwei Tagen in der Woche eine weitere Förderung. Hier wird auf die Inhalte des Unterrichts eingegangen, sowie auf die orthographischen und grammatikalischen Strukturen der deutschen Sprache.

AG Berufsbezogene Mathematik

Im Rahmen eines berufsbezogenen Mathematikprojektes werden Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 gefördert und gefordert. Zu Beginn werden die Grundrechenarten wiederholt und im Anschluss daran helfen praktische Übungen, die Bedeutung der Mathematik für technische Berufe zu erkennen. Ein Ziel dieses Projektes ist es, dass die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, die Mathematikaufgaben in Eignungstests ohne Probleme zu lösen.

Außerdem sollen sie einen den Anforderungen des Mathematikunterrichts an den Berufsbildenden Schulen entsprechenden Wissensstand erhalten, so dass sie dort die Unterrichtsziele mühelos erreichen. Die AG findet im Rahmen des Nachmittagsunterrichts statt und wird im Team von einer Mathematiklehrerin und einem Ausbildungsleiter der Georgsmarienhütte GmbH geleitet. Dabei ist der Ausbildungsleiter für die fachpraktischen, berufsbezogenen Unterrichtsanteile zuständig, die in der Metallwerkstatt durchgeführt werden.

Informatik

Informatik an Schulen soll den Schülern die Möglichkeit bieten, sich auf mögliche Anforderungen im Beruf vorzubereiten. Nur wenige Berufe kommen noch ohne den PC aus und auch im privaten Bereich nimmt der Computer einen immer größer werdenden Raum ein. Für die Schule heißt das, dass Fähigkeiten für relevante Programme, in erster Linie die Textverarbeitung, eingeübt werden müssen. Da Schüler bereits in der Grundschule erste Erfahrungen am PC und im Schreiben kleiner Texte gesammelt haben, ist es Aufgabe der Hauptschule, hier fortzusetzen, d. h. die Kenntnisse im Bereich Textverarbeitung zu vertiefen und zu erweitern. Dazu sollen die Vorgaben des Europäischen Computerführerscheins (ECDL) umgesetzt werden. Die Hauptschulen im Bereich Osnabrück, die IHK und die Handwerkskammer Osnabrück haben sich auf einen gemeinsamen Kanon geeinigt. Bei Erfüllen dieser Voraussetzungen werden den Schülern von der Schule entsprechende Kenntnisse bescheinigt.

Textverarbeitung

Um den Schülern möglichst frühzeitig die entsprechenden Kenntnisse zu vermitteln, wird bereits im 5. Schuljahr mit der Arbeit in einer Textverarbeitung begonnen. Rechtschreibschwache Schüler können mit Hilfe der Rechtschreibprüfung Fehler vermeiden und ihre Leistungen verbessern. Außerdem wird der Computerraum häufiger als früher auch für Übungen der Schüler im Förderunterricht verwendet. Angebote aus den Sprachbüchern und spezielle Lernsoftware müssen auf ihre Eignung überprüft werden.

Internetbenutzung / Grundkenntnisse

Viele Schüler haben einen Account in Communities wie "facebook". Sie spielen Online-Spiele und suchen in „Wikipedia“ oder „Bunte Kuh“ Informationen zu Themen für Referate und Hausarbeiten. Hier muss es darum gehen, den Schülern möglichst frühzeitig Handreichungen für das gezielte Suchen und den verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet zu geben. Wenn die entsprechenden Kenntnisse zur Textverarbeitung im 5. Schuljahr vermittelt worden sind, kann Internetnutzung Thema im 6. Schuljahr sein, ebenso wie die Vermittlung von Computergrundwissen wie Öffnen von Programmen, Speichern von Dateien, Arbeit im Netzwerk, Dateiformate usw.

Powerpoint

Die Präsentationssoftware Powerpoint spielt in der Schule zunehmend eine größere Rolle. Referate, die vor kurzer Zeit noch vom Papier abgelesen und mit Plakaten illustriert wurden, werden immer häufiger von den Schülerinnen und Schülern als multimediale Vorträge

gehalten. Auch die beiden Schülerfirmen stellen sich mit Hilfe von Powerpoint-Präsentationen nach außen dar. Aus diesem Grund lernen die Schülerinnen und Schüler in den mittleren Jahrgängen den Umgang mit Powerpoint und erstellen eigene Präsentationen.

Tabellenkalkulation

In den oberen Jahrgängen lernen die Jugendlichen das Tabellenkalkulationsprogramm "Excel" kennen. Die Notwendigkeit ergibt sich, weil zu erwarten ist, dass die Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Praktikums oder in der Berufsausbildung mit dem Programm konfrontiert werden. Außerdem verfügen die Jugendlichen nun über die nötigen mathematischen und logischen Fähigkeiten, um mit dem Programm umzugehen. Ergänzend wird, wenn nötig, noch einmal auf die grundlegenden Anforderungen der Textverarbeitung eingegangen.

Eignungsfeststellungsverfahren in Klasse 8

Seit dem ersten Halbjahr des Schuljahres 2007/2008 wird in den Klassen 8 eine so genannte „Eignungsfeststellung“ durchgeführt.

Mehrere Lehrkräfte und die Sozialpädagogen wurden in umfangreichen Fortbildungsveranstaltungen für dieses zeitaufwändige Verfahren ausgebildet. Die Eignungsfeststellung wird von September bis Dezember einmal wöchentlich im Klassenverband durchgeführt, die einzelnen Einheiten des Verfahrens erstrecken sich jeweils über einen kompletten Vormittag von der 2. bis zur 6. Unterrichtsstunde.

Mit der Eignungsfeststellung möchten wir herausfinden, in welchen schulischen, praktischen und sozialen Bereichen die Schülerinnen und Schüler ihre Stärken und Fähigkeiten besitzen und in welchen Bereichen sie in den folgenden Monaten und vielleicht Jahren gezielt gefördert werden müssen.

Das Verfahren der Eignungsfeststellung besteht aus insgesamt zehn Einheiten und beinhaltet mehrere Übungen zur Feststellung sozialer Kompetenzen, zwei Testverfahren zur Ermittlung der Mathematik- und Rechtschreibfähigkeit, zahlreiche Übungen zur beruflichen Praxis, einen Interessentest zur beruflichen Orientierung und einen Lerntypentest. Außerdem füllen die Schülerinnen und Schüler einen ausführlichen Fragebogen aus.

Die Ergebnisse aller zehn Bausteine der Eignungsfeststellung bilden die Grundlage für eine anschließende Förderkonferenz: in Fördergesprächen mit den Eltern und Schüler/innen

gemeinsam werden die Ergebnisse der Eignungsfeststellung erläutert und reflektiert. Anschließend wird geprüft, ob und in welchen Bereichen eine gezielte Förderung des Schülers/der Schülerin sinnvoll und möglich ist.

Im Vorfeld dieser Fördergespräche erhalten die Eltern ebenfalls einen Fragebogen, in dem sie ihre Ansichten zum Lern- und Arbeitsverhalten ihrer Kinder beschreiben und außerdem ihre bisherigen Einschätzungen zur schulischen Laufbahn ihrer Kinder dokumentieren können.

Für das gesamte Verfahren der Eignungsfeststellung und für die zukünftige Förderung der Schülerinnen und Schüler ist die Beteiligung der Eltern von entscheidender Bedeutung. Je intensiver diese Beteiligung ist, desto nachhaltiger sind die Auswirkungen dieses Verfahrens auf die schulische und berufliche Zukunft der Kinder. Um den Eltern genaueren Einblick in die Eignungsfeststellung zu geben, findet im Voraus ein Elterninformationsabend statt.

Schulinterner Fachpraxistag

Bevor die Schülerinnen und Schüler in der 8. Klasse das erste Mal ein Blockpraktikum absolvieren, nehmen sie im 2. Halbjahr der 7. Klasse einmal wöchentlich am schulinternen Fachpraxistag teil. Jeden Donnerstag arbeiten die Praktikanten am gesamten Vormittag in der Schule in einem von fünf Fachbereichen. Zusammen mit der Comeniuschule sind diese Angebote entstanden:

- CoKi (Schülerkiosk)
- Woodpecker (Holzwerkstatt)
- Schnittstelle (Textilwerkstatt)
- Catering
- Maler

Die Schülerinnen und Schüler des 7. Jahrgangs aus beiden Schulen bewerben sich schriftlich bei einem dieser Fachbereiche. Darauf folgen Vorstellungsgespräche und die Zusammenstellung relativ kleiner Gruppen (max. 12 Teilnehmer) durch die Projektleiter. In allen Fachbereichen arbeiten Fachleute als Projektleiter, die von Lehrkräften unterstützt werden

Im Rahmen dieses Projekts sollen die Schülerinnen und Schüler üben, über einen längeren Zeitraum (5 Stunden) in gewohnter Umgebung in einem praktischen Fachbereich ausdauernd und mit großer Zielstrebigkeit zu arbeiten.

In allen Fachbereichen entstehen Ergebnisse mit maximalem Realitätsbezug. So werden in den beiden Werkstätten Produkte hergestellt, die im gleichen Jahr auf dem Oeseder Weihnachtsmarkt verkauft werden. Die Cateringabteilung bereitet ein gesundes Frühstück

vor, das in der großen Pause an die Mitschüler verkauft wird und kocht danach das Mittagessen für die Schülerinnen und Schüler, die am Ganztagsangebot teilnehmen. Die Maler versehen Treppenhäuser, Flure und Klassenräume der Schule mit einem neuen Anstrich.

Am Ende des Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat, auf dem ihnen die Teilnahme in einem bestimmten Fachbereich mit den Inhalten des Praktikums bescheinigt wird und ihre Leistungen in drei Abstufungen bewertet werden. Die Kriterien für die Leistungsbewertung sind:

- Zuverlässigkeit
- Lern- und Leistungsbereitschaft
- Ausdauer und Belastbarkeit
- Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Handwerkliches Geschick
- Auffassen und Umsetzen von Arbeitsanweisungen

Ab diesem Schuljahr nimmt auch der 7. Jahrgang der Carl-Stahmer-Hauptschule am schulinternen Fachpraxistag teil. Bis zum 2. Halbjahr sollen insgesamt neun Fachbereiche entstehen, bei denen sich dann die Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen aus allen drei Schulen um einen Praktikumsplatz bewerben können.

Kooperation mit der BBS Brinkstraße und der BBS Westerberg

Seit dem Schuljahr 2003/2004 besteht eine Kooperation zwischen der BBS Brinkstraße und der Hauptschule Kloster Oesede bzw. der jetzigen Sophie-Scholl-Schule. Der Unterricht an der BBS (im 9. Schuljahr) bedeutet für unsere Schüler und Schülerinnen einmal eine Ergänzung zum Unterricht in den Fächern Technik, Physik und Mathematik. Darüber hinaus vertieft er die Zusammenarbeit zwischen den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen.

Für die Schüler und Schülerinnen ergeben sich dabei Möglichkeiten, in die Arbeit der BBS Einblick zu nehmen und eigene Erfahrungen für die weitere Schullaufbahn zu sammeln, bzw. durch Gespräche mit den Fachlehrern eine Entscheidungshilfe für ihre Berufswahl zu erhalten.

Die spätere Zusammenarbeit zwischen betrieblicher und berufsschulorientierter Ausbildung im dualen System wird gefördert.

Die BBS Brinkstraße ermöglicht den Schülern und Schülerinnen, kleine Werkstücke zu planen und in der Metallwerkstatt selbst herzustellen. Die Erfahrungen im Feilen, Schmirgeln, Bohren und Körnern sind auch durchaus für Mädchen interessant, obwohl es natürlich immer wieder Ausnahmen gibt.

Die Metallwerkstatt beinhaltet den ersten Block des Fachpraxistages. Im zweiten Teil können die Schüler und Schülerinnen Erfahrungen in der KFZ-Werkstatt mit der KFZ-Elektrik sammeln. Beide Blöcke dauern bis zu den Herbstferien.

Danach werden die Schüler und Schülerinnen bis zum Schulhalbjahr wiederum im Wechsel an Aufgaben mit der Steuerungs- bzw. Hubtechnik und der Computerarbeit herangeführt.

Ein positiver Punkt ist, dass der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin in der jeweiligen Lerngruppe (max. 10-12 Personen) die Möglichkeit hat, an jedem Praxistag eine Stunde an beiden Blöcken teilzunehmen, um eventuelle Probleme bzw. Konflikte zu klären und Informationen auszutauschen.

Die Rückmeldung der Fachlehrer ist wichtig, da die Schüler und Schülerinnen am Ende des Schulhalbjahres eine Beurteilung bekommen, die zu einem großen Anteil in die Wirtschaftsnote einfließt.

Ab diesem Schuljahr steht erstmalig auch die BBS Westerberg als Kooperationspartner zur Verfügung. Damit erweitert sich das Spektrum der Fachbereiche um die Bereiche Farbtechnik, Bautechnik und den Gastronomiebereich. Ab dem kommenden Schuljahr soll zusätzlich eine Kooperation mit der BBS Haste umgesetzt werden. Damit würde dann auch ein Angebot im Agrarbereich für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehen.

Blockpraktika

Ab der 8. Klasse absolvieren die Schülerinnen und Schüler der Sophie-Scholl-Schule jährlich ein 14-tägiges Blockpraktikum. Nach dem schulinternen Fachpraxistag in der 7. Klasse ist das nun folgerichtig der nächste Schritt in die Arbeitswelt. Die Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert, sich zusammen mit ihren Eltern die Praktikumsplätze selbst zu suchen. Nur wenn das nicht gelingt, wird die Schule unterstützend tätig.

Im Schuljahr 2013/2014 hat die Gesamtkonferenz beschlossen, dass eines der Blockpraktika ein Sozialpraktikum sein muss (siehe "Sozialpraktikum").

Die Betreuung übernimmt die Klassen- und/oder die AW-Lehrkraft. Die Qualität des Praktikumsberichtes fließt in die Deutsch- und die AW-Zensur mit ein.

Sozialpraktikum

Schon im Jahr 2007 haben wir in unserer Gesamtkonferenz beschlossen, dass wir unser berufsorientierendes Konzept durch ein Sozialpraktikum erweitern wollen. Angeregt zu diesem Praktikum wurden wir durch unterschiedliche Überlegungen. Zum einen motiviert uns die gesellschaftliche Entwicklung, denn immer weniger junge Menschen engagieren sich heute sozial in unserer Gesellschaft und haben dadurch ein gespanntes Verhältnis zu älteren und kranken Mitmenschen. Zum anderen wird sich unsere Gesellschaft in den nächsten Jahren grundlegend verändern (siehe Alterspyramide, Rentendiskussion). Deshalb werden auf unsere Schüler neue Aufgaben warten. Junge Menschen werden im Pflegedienst und in der Altenbetreuung benötigt, um die wachsenden Aufgaben zu bewältigen und der älteren Generation ein würdiges Alt-werden zu ermöglichen. Gleichzeitig wäre es wünschenswert, dass die Jugendlichen ein soziales Engagement entwickeln, um in Zukunft ein freundliches und friedliches Miteinander (und nicht: „Wir bezahlen ja eure Rente!“) zu fördern, denn nur so können die anstehenden Probleme auch gelöst werden.

Zusätzlich erhoffen wir uns, dass sich diese Veränderung im Sozialverhalten auch im Schulalltag bemerkbar macht und das Schulleben durch diese Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst wird.

Daher sind wir froh, ein Netzwerk aufbauen zu können, das uns ausreichend Praktikumsplätze bietet und eine gute Mischung aus allen Sozialeinrichtungen vorhält, um unseren Schülerinnen und Schülern ein Angebot zu unterbreiten, aus dem sich jeder eine seinen Wünschen entsprechende Praktikumsstelle aussuchen kann.

Bewerbungssprechstunde Klasse 9 und Klasse 10

Individuelle Hilfe bei der Berufsorientierung und Berufswahl erhalten unsere Schülerinnen und Schüler sowohl von dem Sozialpädagogenteam als auch den Fachlehrern für Arbeit-Wirtschaft und den zuständigen Klassenlehrern.

Das Beratungsangebot erstreckt sich vom Suchen einer Praktikumsstelle und dem Schreiben von Bewerbungen über die Vorbereitung auf ein Einstellungsgespräch (z.B. Stil- und Etikette-training) bis zur Auswahl einer passenden weiterführenden Schule.

Da es in Osnabrück zahlreiche Berufsbildende Schulen mit unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen gibt, sind die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern mit der Schulauswahl häufig überfordert und auf fachlichen Rat angewiesen.

Auch bei der telefonischen Erfragung von Auskünften in Bezug auf Praktikumsstellen oder bei der Anmeldung an einer weiterführenden Schule benötigen viele Schülerinnen und Schüler Hilfe. Deshalb führen die Sozialpädagogen entsprechende Trainingsgespräche durch, so dass die Jugendlichen lernen, ihre Hemmungen zu überwinden und klar und deutlich ihr Anliegen vorzubringen.

Um den Anfragen und Hilfesuchen unserer Schüler gerecht zu werden, haben wir in das Ganztagsangebot der Sophie-Scholl-Schule ein Zeitfenster integriert, in welchem die Schüler die Möglichkeit haben, sowohl die Infrastruktur als auch die personelle Hilfe der Schulsozialarbeit in Anspruch zu nehmen. Ausschließlich für Fragen rund um Orientierung, Adressen, Bewerbungsschreiben, Berufsschulorientierung, Schüler-Online stehen zwei Sozialarbeiter unseren Schülern, jeweils am Mittwoch von 13.30.-15.30 Uhr zur Verfügung.

Informationsveranstaltungen zur Berufsvorbereitung

Ausbildungsmesse „Azubis werben Azubis“

Jährlich wiederkehrende Veranstaltung an unterschiedlichen Standorten in Georgsmarienhütte. Auszubildende aus verschiedenen Branchen stellen ihre Berufe und Betriebe vor. Sie informieren unsere Schülerinnen und Schüler über ganz persönliche Erfolge und Misserfolge während der Ausbildung, über Rahmenbedingungen, Belastungen, aber auch positive Erfahrungen ihres Berufes, Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten usw.

Info-Tag Berufsschulen

Auch diesen Info-Tag nutzen wir einmal im Jahr: Alle Osnabrücker Berufsbildenden Schulen laden zu einem Tag der offenen Tür ein.

In Begleitung der Klassenlehrkraft und mehrerer AWT-Lehrkräfte besuchen unsere Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen die Berufsschule ihrer Wahl.

Besuch BIZ

Wiederum jährlich durchgeführte Aktion: Der Besuch des Berufs-Informations-Zentrums (BIZ) soll die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, später selbstständig diese Info-Möglichkeit zu nutzen.

Aufbau und Angebot des BIZ werden vermittelt, erste eigene Recherchen werden durchgeführt. Betreuung durch Klassen- und/oder AWT-Lehrkraft.

AOK – Bewerbertraining

Die AOK – Osnabrück bietet unseren Schülerinnen und Schülern dankenswerterweise seit Jahren die Möglichkeit an, Bewerbungsgespräche unter professionellen Bedingungen zu trainieren. Zusammen mit der Klassen- und/oder AW-Lehrkraft fahren die Klassen einmal im Jahr nach Osnabrück.

Girlsday (Zukunftstag)

"Am Girls'Day öffnen Unternehmen, Betriebe und Hochschulen in ganz Deutschland ihre Türen für Schülerinnen ab der 5. Klasse. Die Mädchen lernen dort Ausbildungsberufe und Studiengänge in IT, Handwerk, Naturwissenschaften und Technik kennen, in denen Frauen bisher eher selten vertreten sind. Oder sie begegnen weiblichen Vorbildern in Führungspositionen aus Wirtschaft und Politik.

Junge Frauen in Deutschland verfügen über eine besonders gute Schulbildung. Trotzdem wählt mehr als die Hälfte der Mädchen aus nur zehn verschiedenen Ausbildungsberufen im dualen System – kein einziger naturwissenschaftlich-technischer ist darunter. Damit schöpfen sie ihre Berufsmöglichkeiten nicht voll aus und den Betrieben fehlt gerade in technischen und technikhnen Bereichen qualifizierter Nachwuchs. Der Girls'Day bietet deshalb allen Chancen für die Zukunft!"(vgl.www.girlsday.de)

Der Girlsday ergänzt das Angebot an berufsorientierenden und berufsvorbereitenden Projekten der Sophie-Scholl-Schule. Vor allem die Schülerinnen aus den 5. und 6. Klassen sollen die Gelegenheit nutzen, erste Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt zu erhalten. Ab dem 7. Jahrgang stehen schuleigene Projekte und Praktika im Vordergrund.

Das TANDEM - Projekt

Das Tandem - Projekt bezeichnet die Idee, Eltern zusammen mit ihren Kindern über die „heiße“ Zeit des Bewerbungsverfahrens zu informieren, auf einen Stand zu bringen und Unterstützung anzubieten. Die Eltern sitzen hinten auf dem Tandem und die Schüler lenken.

Das Projekt hat die Form von 4-5 Elternabenden/Schuljahr und findet zumeist in Kooperation mit der Jugendberufshilfe des LKOS und/oder der Agentur für Arbeit statt. Die Abende sind entsprechend der Phasen des Bewerbungsverfahrens terminiert. Themen sind dabei Bewerbungsfahrpläne für das 9. und 10. Schuljahr, Bewerbungsfristen, Struktur der Region, Bewerbungsschreiben/Lebensläufe, Bewerbungsgespräche, Berufsschulorientierung.

Des Weiteren werden interessierten Eltern lockere Treffen außerhalb der Schule angeboten. Umsetzungen von Ideen aus diesen Treffen, wie z.B. Betriebserkundungen o.ä., werden im Rahmen des Tandem-Projekts tatkräftig unterstützt, evtl. Hilfeanfragen bearbeitet.

Letztlich geht es in dem Tandem-Projekt darum, Eltern in die Lage zu versetzen ihre Kinder tatkräftig, konstruktiv und mit Freude im Bewerbungsverfahren zu stützen. Eltern sollen sich an dieser Stelle nicht allein gelassen fühlen.